

Gilmer Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Verantwortung und Redaktion: Grederstr. 5. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen.
Wagungspreise: Für das Jahr vierteljährig Din 25.—, halbjährig Din 50.—, ganzjährig Din 100.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhungen. — Einzelne Nummern Din 1.—

Nummer 62.

Sonntag, den 5. August 1923.

48. Jahrgang.

Sessionschluss.

Die erste Session der Nationalversammlung, an der deutsche Abgeordnete teilgenommen haben, ist geschlossen, die Abgeordneten erfreuen sich ihrer Sommerferien und haben nun reichlich Zeit, über Erlebtes und Erschautes nachzudenken und sich ihre Taktik für die nächste Session zurechtzulegen. Aber auch die Bevölkerung und vorab die deutschen Wähler haben allen Anlaß, die politische Bilanz der abgelaufenen Session zu ziehen, ohne Voreingenommenheit und mit nüchternem politischen Verstande, denn nicht nur die Abgeordneten, sondern alle Kreise unseres heimatischen Deutschlands haben zu lernen und zu handeln, um die Zukunft so zu gestalten, wie es unsere Lebensnotwendigkeiten erfordern.

Der Ausfall der Wahlen darf ohne weiteres als ein großer Erfolg der politischen Einsicht und Tatkraft unserer deutschen Bevölkerung angesprochen werden. Wurden doch von allen Seiten die kampfhaftesten Anstrengungen gemacht, um die Wahl selbständiger deutscher Abgeordneter zu verhindern; besonders in der Doimobina wurde mit Ueberredung und Einschüchterung, mit List und Gewalt auf die deutschen Wähler eingewirkt, um sie, ganz nach dem Vorbilde vergangener Jahrzehnte, für die selbstsüchtigen Zwecke anderer Parteien einzufangen, die für sich das Privilegium in Anspruch nehmen, Staat und Volkswirtschaft, Schule und Kultur nach ihren Wünschen einzurichten. Vor allem sollten keine Minderheitenvertreter in die Nationalversammlung einziehen, denn schon der bloße Bestand solcher Minderheiten wird, nach der Ideologie der herrschenden Kasten, als ein Schandfleck am nationalen Einheitsstaate angesehen. So viel ist nun zweifellos

Tutankhamen.

Von Dr. Balduin Saria-Beograd.

Es ist eine der merkwürdigsten, aber nicht so seltenen Erscheinungen in der Archäologie, daß ein unscheinbarer Ort oder eine unbedeutende Persönlichkeit durch die Menge und ausgezeichnete Erhaltung neu entdeckter Denkmäler zu einer oft unverdienten Berühmtheit gelangt, ja geradezu der Inbegriff einer ganzen Kultur wird. Einer dieser merkwürdigen Fälle ist es auch, daß jetzt ein ganz bedeutungsloser Pharaone, dessen Name bisher nur einigen wenigen Fachgelehrten bekannt war, durch die Entdeckung seines weit über 5000 kostbare Beigaben enthaltenden Grabes und vor allem durch die mächtige Reklame der modernen Presse zum berühmtesten und bekanntesten von allen den vielen Pharaonen wurde, die ihn an Größe oft weit, weit überragten. Seit dem sich Pompei zum erstenmale der staunenden Welt erschloß, hat keine archäologische Entdeckung größeren Aufsehen erregt als die gegenwärtigen Entdeckungen in Ägypten, nicht einmal Schliemanns Grabungen in Troja oder Evans Entdeckung der kretischen Herrscherpaläste, die uns eine ganz neue und ungeahnte Welt erschlossen haben. Ähnlich, wie einst Pompei nicht unerheblich die Entwicklung des Empirestil beeinflusste und pompeianische Vasen und Geräte Mode waren, beginnen auch heute die Pariser Damen bereits Hüte à la Tutankhamen zu tragen. Nun, die Archäologie wird dem ägyptischen König deswegen nicht zürnen, denn sie konnte sich wirklich keine wirkungsvollere Propaganda wünschen.

Es gibt heute schwerlich eine größere Zeitung, die nicht wenigstens einmal von den vielen Schätzen berichtet hätte, die in dem Königsgrabe gefunden wurden. Nicht wenig aber hat man bisher von der Geschichte

erreicht, daß zum mindesten unser Vorhandensein nicht mehr geleugnet werden kann. Volksbewußte Deutsche d. h. Deutsche, die sich unter allen Umständen auch weiterhin zu ihrem Volkstum bekennen wollen, sind nun einmal da — diese Tatsache haben die Wahlen nach allen Richtungen der Windrose vernehmlich genug ausgerufen, und im Inlande ebenso wie im Auslande wird man, wenn wir nur selber fest bleiben, mit dieser Tatsache rechnen müssen. Vorläufig sieht es mit dieser Anerkennung unseres Hierseins allerdings nicht besonders hoffnungsvoll aus, und die regierenden Kreise tragen, wie die Beratung des Mittelschulgesetzes zeigt, eine tiefe Scheu, Rechte und Ansprüche der deutschen Minderheit, die sie selbst unter vier Augen anerkennen, auch gesetzlich zu verbürgen. Darauf können wir Deutsche aber nicht verzichten, das administrative Wohlwollen, das heute gewährt und morgen zurückgezogen wird, kann uns nicht genügen, und es muß die Sorge unserer Abgeordneten sein, über diese Grundfrage unserer öffentlichen Existenz mit den führenden Persönlichkeiten, in erster Reihe mit der Regierung und der Radikalen Partei, eine ernste Aussprache herbeizuführen. Es geht nicht an, daß man uns wie einer Dirne im verborgenen schöne Dinge sagt, in der Gesellschaft aber ängstlich beflissen ist, uns nicht zu kennen.

Unser Abgeordnetenklub hat sich durch glänzende, gehaltvolle Reden seiner Führer sehr gut eingeführt, auch die Gegner müssen zugeben, daß wir Deutsche ein aufbauendes Element sind und nichts verlangen, was wir nicht besitzen müssen, um die gewünschte Aufbauarbeit auch leisten zu können. Man wird uns aber als Mitarbeiter nicht nach unseren

Tutankhamens und seiner Familie gehört, die nicht eines gewissen Interesses entbehrt, da er der Nachfolger und Schwiegersohn Anehs der bedeutendsten Pharaonen, Amenhotep IV., war, den man mit Recht als die erste Persönlichkeit in der Geschichte bezeichnet hat.

Tutankhamen, dessen Regierungszeit um das Jahr 1350 v. Chr. fällt, gehört zu den letzten Königen der 18. Dynastie. Diese hatte ihre Glanzzeit schon hinter sich, in der Amenhotep III. die Grenzen des Reiches bis an die Fluten des Euphrat verlegte und Ägypten eine Stellung in der damaligen Kulturwelt einnahm, wie nie zuvor. Ägypten begann, wie wir heute sagen würden, ein moderner Staat zu werden und unter diesen Verhältnissen übernahm der elfjährige Amenhotep IV. die Regierung. Auf politischem Gebiete wenig geeignet, das ihm überkommene Erbe zu schützen, war er auf religiösem Gebiete ein Schwärmer und Idealist, der es sich wagte von der bisherigen Bahn abzuweichen. Im Laufe der Entwicklung hatte der Stammesgott von Theben, Amon, den Vorrang vor allen anderen Gottheiten errungen und seine Priester beherrschten infolge ihres Einflusses tatsächlich den Königsstern. Amenhotep IV. versuchte nun unter dem Einfluß der Königin-Mutter Ti den alten Sonnengott Ra-Horakhti, dem er den neuen Namen Aton, „die Sonnenscheibe“ gab, wieder als den höchsten Gott des Staates gelten zu lassen und baute ihm zahlreiche Tempel. Mancherlei weitere religiöse Reformen folgten.

Gewaltiger Widerstand erhob sich dagegen, ausgehend natürlich von den zurückgesetzten Priestern des Amonkultes, und der König hielt es für vorteilhafter, die alte Hauptstadt Theben zu verlassen und sich weit weg vom Nil in einer Oase der Wüste eine neue Hauptstadt zu schaffen. Er nannte sie nach seinem neuen Gotte Akhetaton. Rasch blühte sie empor. Frisches,

Neben, sondern nur nach Maßgabe unserer politischen Fähigkeiten gelten lassen, und diese werden sich in der von uns geforderten grundsätzlichen Aussprache erweisen müssen.

Wir haben Vertrauen in die politische Führung des heimatischen Deutschlands, und werden unsererseits alles tun, um die Abgeordneten zu stützen. Der noch lange nicht abgeschlossene Ausbau unserer politischen Organisation wird den Beweis erbringen, daß die deutschen Wählermassen eine feste Front bilden, an der alle unlauteren Verführungskünste abprallen. Es tut nur not, daß die Abgeordneten, nach Einbringung der Ernte, wieder Fühlung suchen mit ihren Wählern! Sie werden sich dann überzeugen, daß diese geworden sind wie der Stahl: mit jedem Schläge härter, aber auch mit jedem Schläge treuer.

Was unsere Abgeordneten im einzelnen geleistet haben, in administrativen Angelegenheiten und zugunsten einzelner Personen, stellt ein Höchstmaß dar, das rückhaltlos anerkannt werden soll. Die in Aussicht gestellte Freigabe der Kirchengüter (Kantorsfelder) wollen wir gerne als dankenswerten Erfolg buchen. Aber die Hauptsache ist jene grundsätzliche Klärung des Verhältnisses zur Regierung, zu der die ganze Entwicklung drängt.

Der Bankerott des deutschen Volkes.

Die Not des deutschen Volkes wächst zusehends. Jede neue Steigerung der Devisenkurse ist der Ausgangspunkt für eine neue Teuerungswelle. Es ist deshalb richtig, wenn die deutsche Regierung bei ihren Versuchen, den Verfall aufzuhalten, an diesem Ausgangspunkt einsetzt. Wenn sie nur die rechten Mittel

freies Leben pulsterte in ihr und, wie man sich in der Religion von dem toten Formelkram losagte, so sollte auch in der Kunst die Tradition von Jahrtausenden durch eine eigene, freie Schöpfung ersetzt werden.

Es ist das Verdienst der Deutschen Orient-Gesellschaft in Tell el-Amarna — so heißt die Ruinenstätte heute, den Spaten angelegt zu haben. Diese Ausgrabungen haben uns das Bild des „hereitschen“ Königs so recht lebendig vor Augen gestellt. Das ganze Staatsarchiv, das nicht nur die Berichte über den Streit mit der rebellischen Amonpriesterschaft, sondern auch die Korrespondenz mit den Königen der Hettiter und Aramäer enthält, kennen wir.

Eine der interessantesten Entdeckungen in Tell el-Amarna ist aber die des Ateliers des königlichen Hofbildhauers Thutmose, die uns die Bildnisse der ganzen königlichen Familie brachte. Wohl die hübscheste dieser Skulpturen zeigt uns — leider ist das Werk nicht vollendet — Amenhotep oder, wie er sich jetzt nannte, Akhaton, der seine kleine Tochter auf den Knien hält, von der wir gerne glauben möchten, daß sie die künftige Braut Tutankhamens sei.

Amenhotep IV. starb erst 38 Jahre alt und hinterließ nur mehrere Töchter und keinen Sohn. Die zweitälteste Tochter starb schon bei Lebzeiten ihres Vaters. Die älteste, Meritaton, heiratete einen vornehmen Adeligen Smentkara, der von Amenhotep zu seinem Nachfolger bestimmt wurde. Smentkara starb jedoch schon nach einem Jahre und so kam die Reihe an den Gemahl der jüngsten Tochter Enchonsenepaaton, die mit kaum 12 Jahren von Prinzen Tutankhamen geheiratet hatte.

Das ist nun der Pharaon, der uns bisher hauptsächlich durch die Tatsache bekannt war, daß er die

an der Hand hätte, um wirklich regulierend eingreifen zu können. Die letzten Devisenverordnungen haben es jedenfalls nicht vermocht. Es ist ihnen auch nicht gelungen den spekulativen Elementen das Handwerk zu legen. Nachdem die Reichsbank bei den Kursfeststellungen einige Male die angeforderten Devisenbeträge nicht voll zugeteilt hatte, bürgerte sich überraschend schnell die Praxis ein, Kaufanmeldungen zu machen, die weit über den tatsächlichen Bedarf der Auftraggeber hinausgingen. Hieraus haben sich nun ganz unheilbare Zustände ergeben. Der Reichsbank wurden in letzter Zeit fortgesetzt Devisenbeträge abverlangt, deren volle Zuteilung, wenn der Bedarf weiter so bliebe, den Devisen- und Goldbestand der Reichsbank in absehbarer Zeit bis zur Erschöpfung leeren würde. Hinzu kam noch ein anderer Mangel. Fast regelmäßig wiederholte es sich, daß die Auftraggeber den Banken den Gegenwert der für sie gekauften Devisen nicht pünktlich zahlten, zumal dann, wenn die Zuteilung einmal etwas reichlicher ausfiel, als in den vorangegangenen Tagen. Also ein doppelter Gewinn für die Devisenerwerber!

Diesem ganzen Treiben versucht die Reichsbank nunmehr in der Weise Einhalt zu gebieten, daß sie von jetzt ab nur dann Devisen abgibt, wenn ihr der ursprüngliche Auftraggeber, mit anderen Worten derjenige, welcher die Devisen zur Zahlung gebraucht, bei der Auftragserteilung genannt wird.

Nichtsdessenweniger ist damit zu rechnen, daß auch ein noch so klug ausgedachtes Netz von Verordnungen und Abmachungen Lücken läßt, durch die verbotene Geschäfte geschoben werden können. Im Westen schafft die Besetzung deutschen Gebietes, im Osten die Ungebundenheit des Danziger Devisenmarktes ernste Schwierigkeiten. Sie zeigen sich z. B. darin, daß in Danzig Dollars und englische Pfunde erheblich über den Berliner offiziellen Preis notiert werden. Da sich die Kursfeststellungen in Danzig auch unter Mitwirkung deutscher Banken und Bankfilialen vollziehen, so sind sie nicht etwa mit dem Titel abzutun, daß sie unreell wären. Sie entsprechen vielmehr insolge des freien Charakters der Danziger Devisenbörse der internationalen Tendenz für die deutsche Mark. Und diese Tendenz — das ist das wahrhaft Niederdrückende — läßt sich nun einmal nicht durch deutsche Verordnungen korrigieren.

Die Entwertung der Mark hat nach der landläufigen Auffassung zwei unmittelbare Ursachen: Die Inflation und die passive Zahlungsbilanz Deutschlands. Die Passivität der Zahlungsbilanz sieht man gewöhnlich als das Primäre an, die Inflation, d. h. die künstliche Schöpfung zusätzlicher, volkswirtschaftlich nicht gerechtfertigter Kaufkraft, als das Sekundäre. Diese Anschauung, die zur Zeit in Deutschland die herrschende ist, erhielt einen schweren Stoß durch die Ausführungen, die der Chefredakteur der „Vossischen Zeitung“, Georg Bernhard, als Sachverständiger kürzlich im Untersuchungsausschuß

über die Markstützungsaktion machte. Bernhard legte dar, daß die Zahlungsbilanz nichts Festes sei, sondern daß auch bei ihr das spekulative Moment eine überaus große Rolle spiele. Die Zahlungsbilanz eines Landes ist nämlich auch dann passiv, wenn die Besitzer von Devisen ihre Devisen nicht für die eigene Volkswirtschaft hergeben wollen, sondern es vorziehen, sie außerhalb des Landes gewinnbringend zu verwerten, den Ertrag aber ebenfalls außerhalb des Heimatlandes zu lassen. Ob die deutsche Handelsbilanz zur Zeit aktiv oder passiv ist, wird viel umstritten. Die auf Schätzung beruhende amtliche Statistik nimmt eine sehr starke Passivität der Handelsbilanz um mehr als zwei Milliarden Goldmark im letzten Jahre an. Aber schon bei den offiziellen Statistikern bestehen über die Art der Berechnung und über die Richtigkeit des Ergebnisses erhebliche Meinungsverschiedenheiten.

Deutschland steht heute im Zeichen des intensiven Suchens nach einer wertbeständigen Rechnungsmöglichkeit. In der Industrie und den großen Wirtschaftsunternehmen ist man schon seit längerer Zeit zur Goldrechnung übergegangen. Die Goldrechnung der privaten Wirtschaft erfordert jedoch auch den Übergang zu wertbeständigen Löhnen und Gehältern. Die Festsetzung der Löhne in Goldrechnung kann aber erst dann erfolgen, wenn die Goldrechnung für den Waren- und Geldverkehr allgemein und offen durchgeführt ist. Gemeinsam mit der Einführung der Goldrechnung in der Privatwirtschaft und der Goldgehälter, werden auch die Steuern eine Valorisierung erfahren müssen. Dergleichen wird auch die Reichsbank eine neue Politik einschlagen müssen, die von der Papiermarktgewährung zum Goldkredit übergeht.

Während das ganze arbeitende deutsche Volk sehnlich die Einführung einer wertbeständigen Rechnungsmöglichkeit herbeiwünscht, geht der Verfall rapid weiter. Wer heute durch die Straßen Berlins geht, wird unwillkürlich an die verflochtenen Jahre des Krieges erinnert. Die Lebensmittelnot wird mit jedem Tage größer.

Auch die Gespräche der Leute sind nicht uninteressant anzuhören. Obgleich sie sich fast ausschließlich um die tägliche Notdurft des Lebens und um den Dollar drehen, der zur Zeit der Niederschrift dieser Zeilen bereits die Grenze der ersten Million überschritten hat, weisen sie noch viele Varianten auf. Gegen die Regierung Cuno erheben jetzt die großen Linksparteien ihre Stimme. Das Berliner Zentrumsorgan rückt eben in einem scharfen Artikel von Cuno ab und die Sozialdemokratie scheint in offene Opposition überzugehen. Es gehört keine prophetische Gabe dazu, um zu wissen, daß mit dem völligen Zusammenbruch der Mark auch die Regierung zusammenbricht, der es nicht gelungen ist, die politischen und die wirtschafts- und währungsrechtlichen Fragen zu lösen.

Seine prächtige Grab, das unberührt und unberaubt, wie keines zuvor, v. r. kurzem durch den unglücklichen Bombardement entdeckt wurde, mag uns ein indirekter Beweis dafür sein, daß sein kurzes Wirken doch im Sinne des Volkes war, das sich nie mit dem neuen Glauben hatte abfinden können.

Tutankhamens junger Witwe scheint das Witwentum nicht sehr behagt zu haben, denn sie saherte nach einem neuen Ehegahl. In einer hettitischen Ruinenstätte in Anatolien hat uns der glückliche Zufall die Korrespondenz der Königin-Witwe mit einem hettitischen Könige erhalten. Sie schrieb: „Mein Gemahl ist tot und ich habe keine Kinder. Ich hätte von Deinen Söhnen, daß sie bereits erwachsen seien. Wenn Du mir einen von ihnen zum Gatten geben würdest und er damit einverstanden wäre, würde es mir eine große Hilfe sein. Ich sende Dir Brautgeschenke.“ Der König scheint aber diesem Vorschlag gegenüber etwas skeptisch gewesen zu sein, denn die junge Witwe schrieb noch einmal und diesmal etwas energischer: „Was sagst Du da? Ich hätte Dich getäuscht? Wenn ich einen Sohn und mein Volk und Land einen Herrscher hätten, hätte ich niemals nach einem fremden Lande geschrien. Ich habe mit niemandem Kinder gehabt und habe keinen Sohn. Gib mir einen Deiner Söhne und er soll König von Ägypten werden!“ Diesem zweiten Schreiben gegenüber konnte der Hettiterkönig nicht mehr Nein sagen und er sandte einen seiner Söhne nach Ägypten. Aber bevor der junge Mann Ägypten erreichte, war die Königin ihres Thrones beraubt worden. Ihr weiteres Schicksal ist unbekannt. Sie verschwand spurlos vom Schauplatz der Geschichte, bis die gegenwärtigen Entdeckungen die Aufmerksamkeit wieder auf ihre Geschichte lenkten.

Politische Rundschau.

Inland.

Aus dem Ministerrate.

Am 30. Juli fand eine Sitzung des Ministerrates statt. Man beschäftigte sich darin vornehmlich mit Reffortfragen. Nachdem einige kleinere Reparationsfragen erledigt worden waren, referierte Verkehrsminister Dr. L. Janković über die Frage des Schiffsahrtssyndikates und beantragte die Regelung dieser Frage auf Grund einer Aktiengesellschaft, an der der Staat beteiligt sein und die Kontrolle durch einen Regierungskommissär führen sollte. Die interessierten Minister wurden damit betraut, die Frage zu studieren und in der nächsten Sitzung ein Referat zu erstatten, worauf dann die Sache dem Syndikat vorgelegt werden soll. Man kann noch nicht sagen, welche Ansicht durchdringen wird, ob das Syndikat in die Hände des Staates übergehen oder ob sich der Staat mit Kapital an dem Syndikat beteiligen wird. Der größte Teil der Sitzung war Parteiangelegenheiten gewidmet, namentlich den Gemeindevahlen. Wegen der Kandidaturen bei den Wahlen kam es wiederholt zu Zusammenstoßen, von denen einige erledigt, die komplizierteren aber dem Hauptausschuß der Partei überwiesen wurden. Schließlich wurde über die Konferenz von Sinaja gesprochen. Nach der Sitzung begaben sich Ministerpräsident Pašić und Verkehrsminister Dr. Janković in angeregtem Gespräch gemeinsam nach Hause. Man glaubt, daß Dr. Janković Pašić während dessen Abwesenheit vertreten werde.

„Hrvat“ über das Zagreber Protokoll.

Der „Hrvat“ bringt einen Artikel über die Erklärung M. Gjurčić zum Zagreber Protokoll und sagt, das Protokoll sei ein neuer Beweis dafür, daß Pašić die Kroaten betrogen habe. Er habe dies dreimal getan, in Korfu, in Genf und in Zagreb. Der letzte Betrug sei aber nicht ganz gelungen. Radic stellte für die Verhandlungen vier Bedingungen: 1. Die Anerkennung der Kroaten als besondere Nation; 2. das gegenseitige Verhältnis müsse nicht mit Gewalt gelöst werden; 3. Kroaten, Bosnien und Slowenien dürfen nicht geteilt werden und 4. die Beograder Regierung müsse alle Ungerechtigkeiten gutmachen, die dem Begriffe Menschlichkeit widersprechen. Gjurčić teilte diese Bedingungen Pašić mit, der ihnen zustimmte.

Der jugoslawisch-rumänische Defensivvertrag.

Der Universal veröffentlicht den Wortlaut des verlängerten jugoslawisch-rumänischen Defensivvertrages. Beide Staaten sind, falls sie von Ungarn oder Bulgarien angegriffen werden, zur gegenseitigen Hilfeleistung verpflichtet. Bei Abschluß eines Vertrages mit einer anderen Macht ist das Einverständnis des anderen Vertragspartners notwendig. Die Außenpolitik gegenüber Ungarn und Bulgarien muß gemeinsame Richtlinien aufweisen.

Der bulgarische Gesandte im Außenministerium.

Am 31. Juli um 11 Uhr vormittag besuchte der neue bulgarische Gesandte Bakarevski zum ersten Male das Außenministerium. Da Minister Dr. Rindić abwesend ist, empfing ihn Sektionschef Lj. Resić. Den Journalisten erklärte Bakarevski, daß er den Besuch machte, um mit den höheren Funktionären des Ministeriums bekannt zu werden. Er erwarte die Rückkehr Dr. Rindić, um dann im Sinne der Annäherung beider Staaten tätig zu sein. Bakarevski hat gebeten, von Dr. Rindić so bald als möglich empfangen zu werden, damit er dann dem König seine Beglaubigungsschreiben überreichen könne.

Die politische Lage.

Die politische Welt interessiert sich jetzt am meisten für die Rekonstruktion der Regierung, dann für die Gemeindevahlen und schließlich für Radic. Mehrere Abgeordnete, die von der Agitation im Innern zurückgekommen sind, berichteten Pašić über ihre Eindrücke. Auch mehrere Minister und Ministerkandidaten suchten Pašić auf. Besonders lange konferierte mit dem Ministerpräsidenten Minister Trifković über die Rekonstruktion der Regierung und die Durchführung der neu geschaffenen Gesetz. Die politische Lage befindet sich in voller Stagnation, so lange die Frage der Neubildung der Regierung nicht erledigt ist, da vorher nichts Neues unternommen wird. In der nächsten Woche wird die neue Regierung mit der Durchführung der neuen Gesetz beginnen. Wegen der Frage der Unterstaatssekretäre sind neue Schwierigkeiten eingetreten.

Berehrung des Aton aufgab und die des Gottes Amon wieder einführte. Auch seine Residenz verlegte er wieder von Akhetaton (Tell el-Amarna) zurück nach Theben. Und da sein ursprünglicher Name Tutankhaton „Lebendes Bild des Aton“ bezeichnete, änderte er seinen Namen, um nicht auch persönlich immer an Aton erinnert zu werden, in Tutankhamen um, was soviel wie „Lebendes Bild des Amon“ bedeutet.

Eine große Anzahl von Denkmälern mit dem Namen des Königs Tutankhamen ist uns bekannt, einige zu Theben und Tell el-Amarna, andere aus dem Sudan. Die wichtigste Inschrift wurde im Jahre 1905 von Le Grain entdeckt. Sie ist eine allgemeine Beschreibung des ägyptischen Staates zur Zeit der Thronbesteigung Tutankhamens: die Tempel verfallen, die Tempelschätze in alle Winde zerstreut, das ganze Land ohne jede Götterverehrung usw. Mit Tutankhamens Thronbesteigung sei jedoch eine neue Epoche für das Land angebrochen und Ägypten mit seinen alten Göttern beginne wieder zu blühen. Ein anderes wichtiges Denkmal, das sich auf die Regierung Tutankhamens bezieht, ist das Grab Huy's, des Vizekönigs von Nubien, das in der Nähe von Theben entdeckt wurde. Die Wände der Grabkammer sind ganz mit Fresken bedeckt, die uns Tutankhamens Beziehungen zu Nubien und Äthiopien schildern. Eines dieser Bilder zeigt uns die Amtseinführung des Vizekönigs Huy in Gegenwart des Königs. Auf einem anderen Bilde führt Huy dem Könige die Hauptlinge der vorberberischen und äthiopischen Stämme vor usw. Überall tritt uns hier Tutankhamen als Staatsmann entgegen, der sich alle Mühe gibt, sein gefährdetes Reich zu festigen. Aber seine Kräfte waren zu schwach dazu. Er starb nach kurzer Regierungszeit und hinterließ keinerlei Nachkommen. Mit ihm endete die 18. Dyn.

Ausland.

Der 29. Juli in Deutschland ruhig verlaufen.

Die antisowjetischen Kundgebungen der Kommunisten, denen man bei der gereizten Volksstimmung vielfach mit Befürchtung entgegensehen hatte, sind vollkommen ruhig verlaufen. Bis zum Abend ist es nirgends zu schweren Zusammenstößen gekommen. Nur in Neuruppin fanden Ausschreitungen statt. Alle Versammlungen der Kommunisten schlossen mit einem Hoch auf die Diktatur des Proletariats und auf Sowjetrußland. Im Ruhrgebiet haben besonders die scharfen Verbote der Besetzungsbefehle gewirkt. Nur in Hagen kam es zu einem Zusammenstoß mit der Schutzpolizei, der aber auch ohne ernstere Folgen verlief. Die Besetzungstruppen hatten erhöhte Alarmbereitschaft.

Eine Petition der Fiumaner um Durchführung des Vertrages von Rapallo.

Der italienischen Kammer und dem Senate wurde eine Petition von mehreren hundert Fiumaner Bürgern überreicht, in der diese beiden Körperschaften als die höchste Instanz Italiens gebeten werden, dem Maritimum Fiumes ein Ende zu machen, in dem sich die Stadt durch vier Jahre befindet, weil der Vertrag von Rapallo noch nicht durchgeführt wurde, der von Italien und Jugoslawien unterfertigt wurde. In Fiume herrsche jetzt der Terror der Faschisten und die Stadt habe doch durch die Wahlen bewiesen, daß sie frei sein wolle. Anstatt dessen begehe aber eine gewalttätige Horde Ungerechtigkeiten und Willkürakte. Schließlich betont die Petition, wenn Fiume seine Unabhängigkeit bekomme, zwischen Italien und Jugoslawien Freundschaft eintreten würde.

Die Konferenz von Sinaita.

Die Agence Lux meldet: Das Programm für die Konferenz der Kleinen Entente, die am 28., 29. und 30. Juli in Sinaita stattfindet, ist folgendermaßen festgesetzt worden: 1. Verhandlungen über die Reparationen; 2. Vertretung der Kleinen Entente bei der Völkerliga; 3. Annäherung Polens an die Kleine Entente; 4. Beseitigung des tschechisch-polnischen Gegensatzes im Wege von Verhandlungen; 5. Festlegung einer gemeinsamen Haltung gegenüber der neuorientierten Politik in Bulgarien; 6. Annäherung an Griechenland und Andäherung des späteren Beitrittes desselben zur Kleinen Entente. Die Delegierten werden in der Villa Filipescu, in deren Räumlichkeiten auch die Sitzungen stattfinden werden, untergebracht. Im Programm sind auch Festessen beim Hofe und beim Kronprinzen und Ausflüge in das Petroleumgebiet vorgesehen.

Amerika und das Reparationsproblem.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika werden keine formelle Antwort an England senden, vielmehr wird sich Hughes darauf beschränken, der englischen Regierung seine Ansicht über die verschiedenen Punkte der englischen Note mitzuteilen. Der „New York Herald“ berichtet, daß Amerika Frankreich die Stundung seiner Schulden auf fünfzehn Jahre zubilligen werde, wenn die französisch-englischen Reparationsverhandlungen den Ausschub der deutschen Zahlungen für den gleichen Zeitraum ergeben sollten.

Rußland und Japan.

Nach einer Meldung des „Revaler Boten“ sind die japanischen Wirtschaftskreise bemüht, eine Regelung der Handelsbeziehungen zu Rußland herbeizuführen. Die japanischen Handelskreise würden es vorziehen, wenn ein Geschäftsabkommen zwischen der beiderseitigen Handelswelt unter Ausschaltung der politischen Anerkennung Rußlands durch die japanische Regierung zustande käme. Die Sowjetregierung halte aber an ihren politischen Forderungen fest. Moskau verlangt: Anerkennung der Gleichberechtigung. Keine besondere Garantie Rußlands für Sicherheit des Lebens und Besitzes von Ausländern, da die russischen Gesetze diese Garantien enthalten. Der Vertrag von Portsmouth ist mit Beginn der sibirischen Expedition außer Kraft getreten. Keine Haftung Rußlands für Kriegsschulden. Keine Abtretung Nordschachalins. Rußland ist aber allenfalls bereit, dieses Gebiet für eine Milliarde Goldrubel zu verkaufen. Der „Revaler Boie“ bemerkt, diese Forderungen zeigen, wie stark sich Sowjetrußland Japan gegenüber fühlt.

Kurze Nachrichten.

Der gewesene ungarische Handelsminister Baron Ernst Daniel ist in Balatonfüred im Alter von 80 Jahren gestorben. — In Breslau und Frankfurt a. M. kam es zu großen Unruhen; in Frankfurt wurde der Staatsanwalt Dr. Haag getötet, wogegen der in Breslau durch Plünderungen verursachte Sachschaden 700 Milliarden Mark beträgt. — Jugoslawien hat den Friedensvertrag von Lausanne nicht unterzeichnet, da es den finanziellen Klauseln nicht in allen Punkten zustimmt. — Anlässlich des Friedensschlusses in Lausanne herrscht in Konstantinopel größter Jubel. — Ein Trakt des aus dem 18. Jahrhundert stammenden Schlosses Seisenegg bei Amstetten ist eingestürzt; es wurden dabei die wertvolle Bibliothek und die Waffensammlung vollständig verschüttet und es droht weitere Einsturzgefahr, so daß das Schloß rettungslos dem Verfall preisgegeben ist, wenn nicht sehr bald Hilfe kommt. — Auf eine Anfrage im englischen Unterhause erklärte der Vertreter des Schatzamtes, nach den vorliegenden Statistiken befänden sich in den Vereinigten Staaten von Amerika 45 Prozent von den gesamten Goldvorräten der Welt. — Beograder Meldungen zufolge ist dort ein Fall von tropischer Malaria festgestellt worden. — Im Schönbrunner Fasanengarten soll ein Stadion für Wettspiele errichtet werden; die Kosten des Baues werden annähernd 300 Milliarden Kronen betragen. — Aus New York wird gemeldet, daß ein Flugzeug mit 32 Personen an Bord bei seinem ersten Flugversuch aus einer Höhe von 130 Metern in das Meer stürzte; der Riesenapparat, der eine halbe Million Dollar gekostet hatte, wurde vollständig vernichtet. — Die Wahlen in Oesterreich sind auf Antrag der Regierung der österreichischen Bundesrepublik für den 21. Oktober festgesetzt worden. — Der Weltbund der reformierten Kirche, der etwa zwei Drittel des gesamten Protestantismus umfaßt, ist am 20. Juli zu einer Tagung in Zürich zusammengetreten. — Eine Abberufung von seinem Amte unter einer für den Mitteleuropäer ungewöhnlichen Begründung erlebte der Zivilgouverneur von Valencia; er wurde seiner hohen Stelle enthoben, weil er sich persönlich als Stierkämpfer in der Arena betätigt hatte. — Beim früheren Goldjuwelier Rosenthal in Berlin wurde ein Einbruch verübt; es fehlt Schmutz im Werte von 30 Milliarden Mark. — Die Prinzessin Margarethe von Hohenzollern-Dehringen wurde „wegen Begünstigung des Hochverrates in Tateinheit mit Weineid“ zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. — Der frühere englische Ministerpräsident Charles Dupuy ist in Pervignan gestorben. — Die bulgarische Regierung hat dem Zentralrat der Lausanner Friedenskonferenz ein Verwahrungstelegramm gesandt, in dem es sich gegen die Aufteilung Thrakiens zwischen Griechenland und der Türkei ausspricht. — Der russische Delegierte in Rom, Jordanski, erhielt eine Vollmacht der Sowjetregierung zur Unterschrift des Meerengenabkommens; Jordanski ist nach Konstantinopel gereist, um die Unterschrift zu vollziehen. — Der im Wahlkreis Ljubljana-Stadt gewählte jungdemokratische Abgeordnete Dr. Reischer ist von Beograd nach Ljubljana abgereist; einem Abkommen zufolge wird er sein Mandat niederlegen und an seine Stelle wird Dr. Ravnihar treten, der aber nicht in den demokratischen Klub eintreten wird. — Die belgische Regierung hat auf den Schlachtfeldern von Belle-Alliance die Blücher- und Wellington-Eichen abfägen lassen, um die berechtigten patriotischen Empfindungen weiter Bevölkerungskreise nicht länger zu verletzen. — „Daily Chronicle“ zufolge ist das englische Parlamentsmitglied Patrick Hastings nach Deutschland gereist, um die Verteidigung gefangener Deutscher vor den französischen Kriegsgerichten zu übernehmen. — Aus London meldet das Reuterbureau, daß auf dem Jangtseliang auf englische und amerikanische Dampfschiffe geschossen wurde; amerikanische Kanonenboote erschienen und erwiderten das Feuer. — Aus New York wird der Tod des amerikanischen Admirals Stigbee gemeldet, der 1898 den spanischen Kreuzer „Le Maine“ in Havana zum Sinken brachte; insollgedessen brach seinerzeit der spanisch-amerikanische Krieg aus. — Beim Besuch des Herzogspaares von York in Liverpool steuerte ein Auto in die dichte Menschenmenge, welche gekommen war, um das Herzogspaar zu sehen; 15 Personen, die überfahren wurden, sind teils getötet, teils schwer verwundet. — An der Universität Ljubljana wurde am 17. Juli das hygienische Institut eröffnet; dadurch ist ein bedeutender Schritt nach vorwärts im Ausbau der medizinischen Fakultät gemacht worden.

Aus Stadt und Land.

Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 5. August, um 10 Uhr vormittags findet in der evangelischen Kirche ein Gottesdienst statt, den Herr Viktor Ebert aus Zagreb abhalten wird.

Reserveoffiziersprüfung. Aus Slovenska Bistrica wird berichtet: Herr Walter Horak, 31-jährig-Freiwilliger bei der Fliegerabteilung der Reserveoffizierschule in Petrovaradin bei Rodfab, Sohn des Steueroberverwalters d. R. Herru Wenzel Horak in Slovenska Bistrica, hat sich der Reserveoffiziersprüfung mit gutem Erfolg unterzogen.

Notrifizierung der Aerztediplome. Das Ministerium für Volksgeundheit veröffentlicht folgende Verordnung: Alle jene Aerzte, welche seit 18. Mai 1923 ihr D'p'om auf ausländischen Universitäten erworben haben, müssen dasselbe noch im Laufe dieses Jahres notrifizieren lassen. Das medizinische Dekanat in Zagreb wird darüber entscheiden, ob und in welchen Gegenständen Ergänzungsprüfungen abzulegen sind.

Verbot, ausländische Mittelschulen zu besuchen. Das Unterrichtsministerium hat im Verordnungswege verfügt, daß ausländische Mittelschulen ohne vorherige Erlaubnis des Ministers von Schülern jugoslawischer Staatsbürgerschaft nicht besucht werden dürfen. Bei Dawiderhandelnden werden die im Ausland erworbene Zeugnisse als ungültig erklärt und außerdem die Eltern bestraft werden.

Deutsches Realgymnasium in Ljubljana. Der Landeslehrer in Ljubljana hat schon die drei untersten Klassen des deutschen Realgymnasiums in Ljubljana mit der Begründung slawifiziert, daß diese Klassen von zu wenig deutschen Schülern besucht werden. Von ganz enormer Bedeutung nicht nur für das deutsche Element in Slowenien als solches, sondern auch für jeden einzelnen Deutschen ist es, daß er die Möglichkeit hat, seinen Kindern im Inlande Mittelschulunterricht angedeihen zu lassen, damit das Kind später nicht dadurch, daß es im Auslande studiert, der Heimat entfremdet und gezwungen wird, in die Fremde zu gehen. Auf Grund der im Inlande erworbenen Reiseprüfung wird dann unsere studierende Jugend im Stande sein, im Staate jedem Berufe nachzugehen. Um eine deutsche Mittelschule in Slowenien — und als solche käme nur das Realgymnasium in Ljubljana in Betracht — zu ermöglichen, muß vor allem festgestellt werden, wie viele Kinder zum Besuche der deutschen Mittelschule für den Herbst des laufenden Jahres in Betracht kämen, in welche Klassen sie heuer aufgenommen werden sollen, weiters welche Beträge die Eltern bereit wären, für die monatliche Unterbringung der Kinder auszugeben. Die Kostplätze würden einstweilen sichergestellt, jedoch nicht besorgt werden, so daß es den Eltern immer frei stünde, ihre Anmeldungen zurückzuziehen. Die Sache ist äußerst dringend und müßten die Anmeldungen bis längstens 15. August zu Händen des Herrn Karl Raslo, Maribor, Beirinska ulica 30 erfolgen. Die Anmeldungen müßten enthalten: Vor- und Zuname, in welche Klasse der Schüler mit Beginn des heurigen Jahres eintritt, wieviel pro Monat bezahlt würde, ob für das Kind ein Zimmer allein beansprucht wird, oder ob mehrere Knaben in einem Zimmer untergebracht werden können.

Der politisch-wirtschaftliche Verein.

Ertrunken. Aus Söbjanj wird berichtet: Am 27. Juli nachmittags ist das zweieinhalb Jahre alte Töchterlein des Trafikanten und Wirtes Herrn Skornjak in S. Stanj spurlos verschwunden. Alles Suchen bis über Mitternacht in der Pal, welche knapp hinter dem Hause des Hotels vorbeifließt, blieb erfolglos. Erst als die Wehr der Leberjabrik geöffnet wurde, fand man das Kind gegen halb 7 Uhr früh unweit der Fabriksbrücke, wo es mit dem Kleidchen an einem Weidenast hängen geblieben war. Der herbeigeholte Arzt konnte nur mehr den bereits eingetretenen Tod feststellen. Die das Kind, zu dessen Aufsicht eigens ein Mädchen gehalten wurde, in den Bach kam und von dem traurigen Ereignisse die Hauptschuld trifft, ist noch nicht aufgeklärt. Jedenfalls wird dieser Fall anderen Eltern eine Warnung sein, ihre Kinder nicht ohne Aufsicht an der Pal herumlaufen zu lassen, wie dies bis jetzt stets der Fall war.

Unwetter. Aus Apoca wird berichtet: Am letzten Sonntag wurde das Abjasser Becken von einem furchtbaren Gewitter und von einem wolkenbruchartigen Regenguß heimgesucht, der in einigen Stunden von Hagelbrünnern begleitet war. Das Unwetter begann gegen 6 Uhr mit einem heftigen

Sturm, der sämtliche Feldfrucht zu Boden warf. Der Hagel richtete aber keinen besonders großen Schaden an, da er durch den Regen sehr geschwächt wurde. Er schädigte hauptsächlich den Buchweizen und den Hafer. Ein bei weitem größerer Schaden dürfte in den herumliegenden Weingärten gewesen sein.

Industrie- und Gewerbeausstellung in Maribor. Nur einige Tage trennen uns noch von der Eröffnung der Industrie- und Gewerbeausstellung in Maribor, die in allen Wirtschaftskreisen ein äußerst lebhaftes Interesse hervorgerufen hat. Schon aus den bisherigen Vorbereitungsarbeiten kann man ersehen, daß die Ausstellung in jeder Hinsicht den Bedürfnissen und ihrer eigentlichen Bestimmung, den Konsumenten mit dem Produzenten bekannt zu machen, entsprechen wird. Die Ausstellung wird ein getreues Bild unserer Wirtschaftsverhältnisse bieten, denn an der Ausstellung sind nicht nur unsere heimischen Industriellen und Gewerbetreibenden beteiligt, sondern auch größere Firmen aus Oesterreich und Deutschland, speziell in allen jenen Artikeln, deren Herstellung bei uns noch ungenügend oder gar nicht stattfindet. Als wichtiger Grenzverkehrspunkt ist Maribor der geeignetste Platz für eine solche Ausstellung. Schon jetzt ist ein zahlreicher Besuch aus dem ganzen Staate und auch aus dem Auslande angemeldet. Alle Besucher genießen auf allen jugoslawischen Bahnen eine 50-prozentige Fahrpreismäßigung. Für die Wohnungen in Maribor sorgt ein besonderer Wohnungsausschuß, sodas jedem Besucher auf Wunsch sofort eine gewünschte Wohnung zur Verfügung gestellt werden kann. Legitimationen für die Fahrpreismäßigung gelten zugleich als permanente Eintrittskarten und sind bei allen Geldinstituten zum Preise von 20 Dinar erhältlich. Wir machen auf diese Ausstellung alle unsere Leser aufmerksam mit dem Hinweis darauf, daß sich hiermit auch allen Vereinen die schönste Gelegenheit zu einem Besuche unserer nördlichen Stadt bietet. Es empfiehlt sich, korporative Besuche bei der Ausstellungsverwaltung, Maribor, Cankarjeva ulica 5 anzumelden. Dortselbst werden auch alle Informationen betriebs der Ausstellung erteilt.

Kostenlose Passvisa nach Argentinien. Das Generalkonsulat der Republik Argentinien in Beograd teilt mit, daß es auf Grund einer Verfügung der argentinischen Regierung von nun an Auswandererpässe für die Republik Argentinien für solche Auswanderer kostenlos vidieren werde, die II. oder III. Klasse reisen. Hiervon werden alle Interessenten in Kenntnis gesetzt.

Diebstahl. Es wird berichtet: Der Zahlkassier in der Restauration „Bierbrauerei Gbž“ in Maribor wurde am 28. Juli auf unklare Weise die Geldkassette mit einem Inhalte von 9000 K gestohlen. Eine verdächtige Person wurde verhaftet.

Polizeinacht. Karl Bogrin und Franz Šoš, die sich beim Kreisgerichte in Maribor in Haft befinden, haben angeblich im Monat Juni l. J. unter anderem auch in der Umgebung Celjs (etwa drei Viertelstunden entfernt) einem unbekanntem Besitzer, bei dem sie übernachteten, zwei Paar Männerschuhe gestohlen und sie dann in Celje einem unbekanntem Tändler um 800 K verkauft. Die beiden kamen damals angeblich aus dem Sanntale nach Celje. — Der etwaige Geschädigte möge sich bei der Polizeiabteilung in Celje, Zimmer Nr 12, melden.

Aus aller Welt.

Eine Pariser „Siegesallee“. Die Stadtverwaltung von Paris hat den Plan gefaßt, die Avenue de l'Observatoire zu einer Art „Siegesallee“ auszugestalten. Zu beiden Seiten dieser langen Straße sollen die Statuen mehr oder weniger berühmter Pariser Bürger in Stein oder Bronze aufgestellt werden. Da man nicht mehr gestattet, Denkmäler auf einzelnen Plätzen aufzustellen, so will man hier alles zusammenbringen, was die Denkmalkunst der Pariser wünscht und wenn man nicht weiß, was man sonst mit einer Statue anfangen soll, so wird sie einfach

nach der Avenue de l'Observatoire gebracht, wo noch so viel Platz ist, daß für die Unsterblichkeit auch der kleineren und kleinsten Geister gesorgt werden kann.

Der Hochverratsprozeß gegen den Schwarz-gelben Papagei. Europa braucht Ruhe, und weil Europa Ruhe braucht, so muß der durch seine monarchistischen Extravaganzen zu europäischer Berühmtheit gelangte Papagei vom Höhencafé Egerländer in Maribor unschädlich gemacht werden. Die Exekution ging dieser Tage mit aller Feierlichkeit, die man einem so berühmten Vogel schuldig ist, vor sich: Ein Gendarmereikapitän mit „aufgepflanzter Assistentz“ erschien bei dem Direktor des Etablissements, nahm ihm die Generalien ab und hielt ihm die der Amtshandlung zugrundeliegende Anzeige vor, daß der Papagei mitten im Saale aufgestellt sei, dort ohne Unterlaß sein „Gott erhalte“ herunterzuarren, die anwesenden Gäste sich dabei von den Sigen erheben und entblößten Hauptes der Produktion des Vogels zuhören. Der Direktor versuchte einzuwenden, daß dies alles erlogen sei, daß der Papagei im Vorhofe des Etablissements, meist aber im Kontor seinen Standplatz habe und niemals in den Saal komme, daß er von der ehemaligen Volkshymne nichts als die zwei Worte „Gott erhalte“ ohne Melodie lediglich spreche, daß es niemandem einfallt, dabei entblößten Hauptes „Habt Acht“ zu stehen, sondern alles, tischehische Gäste nicht ausgenommen, sich über den drohlichen Kanx heiter amüsiert — aber alle Einwendungen fruchteten nichts, dem hochverräterischen Vogel wurde das öffentliche Auftreten untersagt, und so wanderte der berühmte Papagei vom Egerländer in das Haus seines Rechtsfreundes, der ihn gegen weitere Verfolgungen und auch gegen das Schutzgesetz zu schützen haben wird.

Konzessionsvertrag mit der Deutschen Wolgabank. Der Rat der Volkskommissäre hat den Konzessionsvertrag mit der Deutschen Wolgabank für Landwirtschaftlichen Kredit in Proklamst bestätigt. Die Regierung überläßt der Bank 100.000 Desj. Land in drei Kantonen der Deutschen Komraune auf die Zeit von 36 Jahren. Die Bank ist verpflichtet, im Laufe der ersten vier Jahre 25 Prozent der übernommenen Ackerfläche und im Laufe weiterer sechs Jahre alles zum Ackerbau geeignete Land in Arbeit zu nehmen. Doch hat der Konzessionsar das Recht, mit Einwilligung der Sowjetregierung Teile des übernommenen Landes zu verpachten.

Wirtschaft und Verkehr.

Zur Hebung Maribors. Aus Beograd wird gemeldet, daß der Finanzminister der Stadtgemeinde Maribor eine Anleihe von 500.000 Schweizer Franken für verschiedene Regulierungsarbeiten und technische Neuerungen bewilligt hat.

Zur Bekämpfung der Schweinepest. Unser Ackerbauministerium stimmt für den dringend notwendigen Kredit zur Bekämpfung der Schweinepest, welche in einigen Gegenden Sloweniens aufgetreten ist. Durch Fahrlässigkeit könnte der Fall eintreten, daß die Tierseuche so überhandnimmt, daß unsere ganze Schweineausfuhr in Mitleidenschaft gezogen werden kann.

Erhöhung der Postgebühren nach dem Ausland. Der Minister für Post- und Telegraphenwesen hat beschlossen die Postfächer, sowie die Brief- und Korrespondenzkartentaxen nach dem Ausland zu erhöhen, und zwar: 1. für Postfächer ohne Schlüssel 10, mit Schlüssel 15 Dinar. 2. Für Auslandsbriefe von 2 auf 3 Dinar für 20 Gramm, über 20 Gramm um 1.50 mehr. Offene Korrespondenzkarten 1.50 Dinar. Die Briefstaxen erhöhungen sind am 1. August erfolgt.

Erhöhung der Summe, die man ins Ausland mitnehmen darf. Der Vorsitzende der Zagreber Handelskammer wurde an maßgebender Stelle bittlich, daß man den Kaufleuten bei Reisen ins Ausland eine größere Summe als 3000 Franken mitzunehmen gestatten möge. Hierauf wurde ent-

schieden, daß in Zukunft die Bewilligung zur Geldmitnahme bis zu 10.000 Franken die Handels- und Gewerbekammer auf Grund von Gesuchen, welche ebenso unterbreitet und begründet werden müssen wie die feinerzeitigen Gesuche an das Generalinspektorat, erteilen können.

Sport.

Das Fußballweitspiel zwischen dem Athletiksportklub Celje und dem Kaufmännischen Sportklub Klagenfurt endete mit 4 : 0 (2 : 0). Das Spiel zeigte die Athletiker in guter Verfassung, was ihnen vom Beginn des Spieles sofort eine leichte Ueberlegenheit sicherte, umso mehr als jeder Einzelne bedacht war, an einer ruhigen Kombination festzuhalten, was auch in den meisten Fällen gelang. Man sah einige erstklassige Schachzüge, die die sehr gute Verteidigung der Klagenfurter oft spielend leicht matt setzten. So sind auch die drei ersten Tore auf die schönen Kombinationen der Innenstürmer zurückzuführen. Das letzte Tor war ein gut gezielter Schuß Dürschmieds. Šoš hielt einige schwere Bälle in eleganter Manier. Šošier und Škalcefer sind ein schwer zu umgehendes Verteidigungspaar. Die Käufer versorgten die Stürmer mit verwendbaren Bällen. Kühn war in der zweiten Halbzeit besser. Auch Blechinger konnte erst im zweiten Halbspiel befriedigen. Wagner als Gast spielte gut. In der ersten Zeit etwas besangen, leitete er später einige gefährliche Angriffe ein. Janesch bewies neben Dürschmied, daß auch ein körperlich schwächerer Spieler mit Erfolg kombinieren kann. Der Gegner, deren bester Teil die Verteidigung war, konnte gegen die Kombination nicht recht aufkommen. Unanzuehn berührte das viele Reden einiger Spieler, was schließlich ein Schiedsrichter, wie es Herr Ochs ist, auch nicht zulassen konnte und durfte. Etwas mehr Rücksicht auf eine auswärtige Mannschaft wäre allerdings auch von seiner Seite angebracht gewesen. Es ist daher auch sein Verschulden, daß Kapiän und Mannschaft das Feld verließen, da er jenen wegen Anzeiweisung seines Schiedsrichteramtes ausgeschlossen hatte, was auf die Klagenfurter gewiß keinen guten Eindruck machen konnte. Das Spiel mußte daher 12 Minuten vor Schluß abgebrochen werden. Schiedsrichter Herr Ochs hat ansonsten das Spiel in einwandfreier Weise geleitet.

Fußballweitspiel in Šošanj. Sportni klub Celje gegen Sportverein Šošanj 1 : 0. Bei zeitweise offenem Spiel konnte Sportni klub durch Wagner 1 : 0 siegen. Trotz des strömenden Regens wurde das Spiel bis zum Schlusse flott durchgespielt. Einige Charcen der Šošanj vor dem feindlichen Tor wurden vergeben, ansonsten zeigte sich Šošanj diesmal durch Umgruppierung der Mannschaft in besserer Form, kam einige Male durch schöne Vorlagen knapp an den Gegner, konnte aber nicht einsenden, da an der guten Verteidigung der Celjer jeder Angriff abprallte. Schiedsrichter Herr Josef Banyai leitete das Spiel mit Umsicht. Es ist seinem Verdienste zuzuschreiben, daß der Spielverlauf schön portlich genannt werden kann.

Devisenkurse am 2. August (1. August).

(Ohne Gewähr.)

Devisen	Zürich	Beograd	Wien
Beograd	5.85 (5.80)	—	740.— (730.—)
Berlin	0.0005 (0.0005)	0.0075 (0.00713)	0.0625 (0.056)
London	25.59 (25.64)	430.— (434.75)	324.700 (325.000)
Mailand	24.15 (24.30)	— (412.25)	3060 (3060)
Newyork	560.25 (560.75)	93.88 (94.75)	71.060 (71.070)
Paris	31.95 (32.70)	533.38 (553.88)	4040.— (4040.—)
Prag	16.40 (16.575)	276.98 (282.13)	2075.— (2100.—)
Wien	0.00787 (0.0079)	0.132 (0.134)	—
Zürich	—	16.95 (—)	12.680 (12.680)

Zürich, 31. Juli. Beograd 5.80, Berlin 0.0005, London 25.64, Mailand 24.30, Newyork 560.75, Paris 32.70, Prag 16.575, Wien 0.0079.

15) (Nachdruck verboten.)

Das Geheimnis des Schränkchens.

Roman von Burton E. Stevenson.

„Ich möchte nicht gestört sein, Rogers,“ sagte er, ging in dieses Zimmer hinein und schloß die Türe hinter sich zu. Vielleicht zwanzig Minuten später klingelte die Haustürglocke, und als ich aufmachte, stand eine Frau auf der Treppe.“

Er hielt inne und räusperte sich ein oder zweimal, wie wenn sein Hals ausgetrocknet wäre; seine Finger zuckten krampfhaft.

„Kam sie Ihnen bekannt vor?“ fragte Grady. Rogers suchte sich unwillkürlich den Kragen zu Lüften, dann sagte er heiser: „Nein, ich hatte sie noch nie gesehen.“

„Beschreiben Sie sie!“ gebot Grady. Rogers schloß die Augen, als wolle er sich ihr Bild in die Erinnerung zurückrufen.

„Sie trug einen dichten Schleier, daher konnte ich von ihrem Gesichte wenig sehen; aber das erste, was mir auffiel, waren ihre Augen — sie waren so glänzend, daß es mir vorkam, als wollten sie mich durchstechen. Ihr Gesicht sah hinter dem Schleier blaß aus, aber ich konnte sehen, daß sie rote Lippen hatte — sie gefiel mir gleich am Anfang nicht.“

„Wie war sie gekleidet?“ „Sie trug ein dunkles Kleid, das so anliegend war, daß ich, noch bevor sie den Mund aufstieß, wußte, daß sie eine Französin war.“

„So,“ sagte der Kommissär, „sie war eine Französin?“

„Jawohl. Allerdings konnte sie ein wenig Englisch. Sie fragte nach Herrn Vantine. Ich sagte ihr, daß Herr Vantine beschäftigt sei. Und dann behauptete sie, sie wüßte ihn unbedingt sprechen, und während

dessen blickte sie immer durch die Türe hinein, bis sie sich hineingebrängt hatte, mir die Türfalle aus der Hand nahm und die Türe zuschlug. Ich möchte nun fragen, ob sich eine Dame so benehmen würde?“

„Nein,“ sagte Grady, „ich glaube nicht. Aber nur weiter und lassen Sie sich Zeit!“

Rogers hatte seine Selbstbeherrschung wieder gewonnen und redete nun ziemlich fließend weiter.

„Hören Sie mal,“ sagte ich, „wir haben heute schon genug Unannehmlichkeiten mit Franzosen gehabt, und wenn Sie nicht gutwillig gehen, dann werde ich Sie an die Luft setzen müssen.“

„Ich muß Herrn Vantine sehen,“ sagte sie sehr bestimmt, „ich muß Herrn Vantine sprechen. Es ist durchaus notwendig, daß ich Herrn Vantine spreche.“

„Dann werde ich Sie hinauswerfen müssen,“ sagte ich und packte sie am Arm. Da schreit sie und reißt sich los, und ich packe sie wieder. Gerade in diesem Augenblick geht diese Türe da auf, und Herr Vantine kommt auf die Diele heraus.

„Was ist den los, Rogers?“ fragt er. „Wer ist denn das?“

Aber bevor ich antworten konnte, war die Wildtate schon zu ihm hinübergerauscht und überfiel ihn mit einem solchen Schwall von französisch, daß ich gar nicht begreife, wie sie dabei noch atmen konnte. Herr Vantine sah sie zuerst etwas überrascht an, dann schien er sich zu interessieren und schließlich führte er sie hier herein und machte die Türe zu. Das war das letzte Mal, daß ich ihn am Leben sah.“

„Sie haben also die Frau nicht hinausgelassen?“ fragte Grady.

„Nein. Ich dachte mir, wenn Herr Vantine mit ihr sprechen wollte, so solle er es nur tun; das war seine Sache, nicht die meinige; ich ging daher wieder in die Küche, um der Köchin beim Silberputzen zu helfen. Ich erwartete, daß ich jede Minute die Klingel hören würde. Aber die Klingel läutete nicht, und nach etwa einer halben Stunde kam ich wieder auf die Diele, um zu sehen, ob die Frau schon weg sei.“

Ich ging an diese Türe da, hörte aber nichts. Und dann ging ich zur Haustüre und entdeckte zu meinem Erstaunen, daß sie nicht zu war.“

„Vielleicht hatten Sie sie nicht zugemacht?“ mutmaßte Grady.

„Die Türe hat ein Federschloß; als das Weib die Türe zuschlug, hörte ich, wie das Schloß einschnappte.“

„Wissen Sie das bestimmt?“

„Ganz bestimmt.“

„Was haben Sie dann getan?“

„Ich machte die Türe zu und dann ging ich auf die Diele zurück. Etwas schien mir nicht ganz geheuer. Daher stellte ich mich an die Türe und lauschte. Aber ich vernahm nichts. Ich pochte, und erhielt keine Antwort. Daher pochte ich lauter. Mein Herz schlug mir bis in den Hals hinauf. Und da immer noch keine Antwort zu hören war, machte ich die Türe ein wenig auf und schaute hinein — und was ich zuerst erblickte, war er —“

Rogers schwieg plötzlich und faßte sich wieder an den Hals.

„Ich werde gleich wieder ruhig sein,“ stammelte er, „es packt mich nur bisweilen so.“

„Keine Eile,“ versicherte Grady und fragte dann, als der Mann wieder regelmäßiger atmete: „Und was geschah dann?“

„Ich war so entsetzt, daß ich kaum noch auf den Füßen stehen konnte, aber es gelang mir doch, mich bis zur Treppe zu schleppen und dort Parks zu rufen. Er kam eilends herab. Mehr weiß ich nicht mehr.“

„Die Frau war nicht da?“

„Nein.“

„Haben Sie in den anderen Zimmern gesucht?“

„Nein. Als ich die Haustüre offen fand, wußte ich, daß sie fort war. Sie hatte die Türe nicht gezogen, weil sie fürchtete, ich würde es hören.“

„Daß wird wahrscheinlich so sein,“ stimmte Grady bei. „Aber warum glauben Sie, daß sie Vantine getötet hat?“ (Fortsetzung folgt.)

Eisen, Traversen, Blech, Betoneisen, Stahl aller Arten, Eisenbahn-Material für Feld- und Industrie-Bahnen

zu niedrigsten Preisen liefert en gros

Fran Hočevnar

Ljubljana, Miklošičeva cesta 36

Vertreter „Ferrostaal“ A.-G., Zagreb.

Gesetztes Mädchen wird ganz ins Haus als

Laborantin

gesucht; muss schon in dieser Eigenschaft gedient haben. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 29098

Pferdeliebhaber!
Ein Paar reinrassige

Amerikaner Rennpferde

Hengst „Jančar“, Vater Vilton, Mutter Vandetta - Jouanitta (Züchter: Rudolf Warren-Lippit). Stute „Salome“, Vater Adam-T-Mutter Saša (Züchter Graf A. Janković Cabuna). Beide 165 hoch. Rappen samt Kutschwagen, mit Voll- und Luftäder, dazugehörige elegante Geschirre, fast neu, billig abzugeben. Ernest Hubony, Sisak.

Besitz

in schöner, waldreicher Gegend, 4 1/2 km von Bahnstation, Wohnhaus und kleines Häuschen, Stallungen, Obstgarten mit etwas Wein, 8 Joch Grund, guter Ackerboden, Wiesen und schlagbarer Wald, um 1500 Dollar sofort zu verkaufen. Anfragen bei Frau Helene Kozem, Kočevje.

2-3 möblierte Zimmer

nahe Bahnhof, event. mit Verpflegung, von ruhigem Ehepaar mit 2 Kindern zu mieten gesucht für ca. 3 Monate. Offerte an die Verwaltung des Blattes. 29121

Drei

Dobermannhunde

reinrassig, 8 Wochen alt, zu verkaufen. Kralja Petra cesta 15.

Guterhalter, brauchbarer
Alfa Laval-Separator
Modell 1903, ist billig abzugeben.
M. Bauer, Marenberg.

Drei Fragen!

Senden Sie Lokalberichte an die Cillier Zeitung?

Werben Sie Abonnenten für die Cillier Zeitung?

Inserieren Sie in der Cillier Zeitung?

Einladung

zu der am **Mittwoch den 8. August 1923** um **4 Uhr nachmittags** im **Sitzungszimmer des Vereines** stattfindenden

ordentlichen Jahres-Hauptversammlung

Tagessordnung:

1. Vorlesung des Revisionsberichtes des Verbandsrevisors über die am 25., 26. und 27. April 1923 vorgenommenen Revision des Vereines.
2. Geschäftsbericht und Rechnungslegung für das Jahr 1922.
3. Berichterstattung des Aufsichtsrates über den Befund des Rechnungsabschlusses und Entlastung der Vorstandsmitglieder.
4. Beschluss über die Verwendung des Reingewinnes.
5. Ausscheidung dreier Mitglieder des Aufsichtsrates und Neuwahl.
6. Wahl der Einschätzungskommission.
7. Antrag des Vorstandes gemäss § 48, Punkt 17.
8. Regelung der Pensionsfrage.
9. Allfälliges.

Celje, den 4. August 1923.

Spar- und Vorschussverein in Celje
registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.

Hranilno in posojilno društvo v Celju
registrovana zadruga z neomejeno zavezo.

Otto Kuster m. p.

Dr. Georg Skoberne m. p.

Uebersiedlungsanzeige.

P. T.

Erlaube mir die höf. Mitteilung zu machen, dass ich meine

Fassbinderei

nach **Maribor, Franciskanska ul. 11** (Eichamtplatz) verlegt habe.

Bei dieser Gelegenheit kann ich meine Werkstätte, welche speziell für die Erzeugung neuer Transport- und Lagerfässer, sowie für Reparaturen und allen sonstigen einschlägigen Arbeiten modernst eingerichtet ist, bestens empfehlen.

Hochachtungsvoll

Raimund Pichler's Sohn.

Lungenkranke.

Dr. Pečnik ordiniert für Lungenkranke jeden Dienstag und Freitag in Sv. Jurij ob j. ž., in Rogaska Slatina aber für innere Krankheiten. Leset seine 3 Bücher über Lungen-tuberkulose.

Zu pachten gesucht mit 1. September ein

HAUS

mit 3-4 Zimmern, allem Zubehör und Garten, in Celje, Rogatec oder Poljčano oder nähere Umgebung dieser Orte. Zuschriften an die Verwltg. d. Bl. 29071

Behördl. konzessionierte Haus- u. Realitäten-Verkehrskanzlei

A. P. Arzenšek & Comp. G. m. b. H. Celje, Kralja Petra cesta 22

vermittelt den Kauf und Verkauf von Häusern, Villen, Gast- und Handlungshäusern, Hotels, ferner Wald-, Grossgrund und jede Art landw. Besitze, Sägen, Mühlen, Industrien etc. etc.

Der Spar- und Vorschussverein

r. G. m. u. H.

in Celje

im eigenen Hause Glavni trg 15
verzinstSpareinlagen
mit 6%

täglich verfügbar.

Bei ein- bzw. dreimonatlicher
Kündigung bedeutend höhere
Verzinsung.Gewährt Bürgschafts- und Hypo-
thekendarlehen sowie Kontokorrent-
kredite mit entsprechender Sicher-
stellung unter den günstigsten
Bedingungen.

Suche eine verlässliche, nette

brave Person

von 30 bis 35 Jahren, für mein
7 Monate altes Mädel, welche schon
einige Jahre bei Kindern war und
Praxis in der Pflege und Erziehung
der Kinder besitzt. Selbe soll auch
nähen und Handarbeit machen kön-
nen. Schriftliche Offerte zu richten
an Herma Schwartz, Osijek I.

MONIČARSKO DRUŠTVO
UZAGREBU
PRERADOVIČEVA 2

Telefon Nr. 23-88 Tel.-Adr.: „Astra“.

Wichtig für Industrielle und Landwirte!

Verlangen Sie Informationen u. Preislisten!

Grosse Ersparnis bei

Benzin

ohne Entrichtung der Monopoltaxe
ab unser Freilager
für Benzin in Vrapče bei Zagreb
Prima dopp. raff.

Petroleum

Gasöl, sämtliche Mineral-
und Zylinder-Oele

amerikanischer Provenienz

Auto-Oele, Tovotfette
und Paraffia

zu den günstigsten Tagespreisen.

Ernstere Erzieherin

zu drei Kindern von 9, 11 und
13 Jahren, der deutschen, fran-
zösischen Sprache sowie des Klavier-
spiels mächtig, wird gesucht
in gut bürgerliches Haus. Bevorzugt
werden jene, welche im Haushalt
mithelfen. Anfragen an Frau Jelka
Mihun, Zagreb, Mažuraničev trg 21,
I. Stock.

Benötige ein braves, anständiges

Mädchen für Alles

das Vormittag die Küche und Kinderwäsche
zu besorgen hat und Nachmittag mit zwei
Kindern von 5 Jahren und 5 Monaten
spazieren geht und sich beschäftigt. Ich
möchte eine 15- bis 18 jährige, die gute
Zeugnisse hat oder vom Elternhause kommt.
Die Kinder sollen von ihr Deutsch lernen.
Anträge an Sofie Petrovič, Sombor, Voj-
vojdina, Vukičević ulica 2. Für die grobe
Arbeit haben wir einen Diener.

Ernstere, gesetzte

Kinderfräulein

für Inland und Deutschösterreich,
sowie gute Köchinnen mit Jahres-
zeugnissen sucht Dienstvermittlung
Sager, Celje.

Selbständige Köchin bzw. Wirtschaftlerin

welche auch andere häusliche Arbeiten
verrichten würde, wird zu einer vierköpfi-
gen Familie in Celje gesucht. Vorzug
haben intelligente, ältere Kräfte. Bezahlung
nach Vereinbarung. Anträge unter „Stän-
diger Posten 29119“ an die Verwltg. d. Bl.

Verloren

Im Zuge zwischen Ljubljana und Zidani-
most eine Brieftasche aus schwarzem Led-
er mit 20 Din Inhalt und einer In-
validenbescheinigung auf den Namen
Leskošek Rudolf. — 1 Geldtasche aus
gelbem Leder, mit einem mittleren Geld-
betrag und einigen Rechnungen als Inhalt.
— 1 Kautschukbetteinlage für Kinder und
eine seidene Kinderkappe. — 1 seidenes
Hutband. — 1 dünne goldene Halskette
und 1 schwarzer weissamrandeter Hut.
Abzugeben am Polizeiamte Celje.

Gefunden

1 Geldtasche mit einem kleineren Geld-
betrag — 1 Sauger — 1 kleiner Geldbetrag
— 1 Studentenlegitimation für die Süd-
bahn, auf den Namen Tadin Albin aus
Laško — 1 Damenregenschirm — 1 Bank-
note — 1 Hundemaulkorb — 1 Vorhang
— 1 Geldtasche mit einem Geldbetrag
und 2 Schlüssel.
Abzuholen am Polizeiamte Celje.

Feste Preise unter der Welt- parität bei grösster Auswahl

bietet für alle Warenbranchen die

V.

INTERNATIONALE WIENER MESSE

2. bis 8. September 1923.

Auskünfte erteilt die

WIENER MESSE, WIEN, VII.,

sowie die ehrenamtlichen Vertretungen in: Maribor: Stevo Tončić,
Erste Jugoslav. Transport A.-G. Schenker & Co., Meljska cesta 16.

Schöne, trockene Pilze

zahlt bestens u. ersucht bemusterte
Offerten nebst Angabe des Preises
Firma **Siro-Rant, Kranj.**

Villa Dr. Pečnik Rogaška Slatina!

(Rohitsch-Sauerbrunn). Aerztliche Pension,
Sanatorium. Für an inneren Krankheiten
Erkrankte, für Geschwächte u. Erholungs-
bedürftige, für Lungenspitzenkatarrhe. Alle-
modernen Kurmittel. Reichliche ausgezeich-
nete Verpflegung. Herrliche Südlage. Pro-
spekte.

Prostovoljno gasilno društvo na Babnem pri Celju
veranstaltet am Sonntag den 5. August um 3 Uhr nachmittags ge-
legentlich der Einweihung des neuen Gerätehauses ein

grosses Gartenfest

bei Herrn M. Janič in Babno.

Das Programm enthält: Glückshafen, Tanz, Juxpost, amerikanischer
Kerker usw., usw.

Die Musik besorgt eine beliebte Kapelle.

Eintritt 2 Din pro Person. Eintritt für uniformierte Feuerwehrmänner frei.

Im Falle schlechten Wetters findet das Fest nächsten Sonntag den
12. August statt. — Der Reingewinn wird zur Kostendeckung des neuen
Gerätehauses verwendet, daher Ueberzahlungen dankend entgegenge-
nommen werden. — Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein

Das Komitee.

